

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 8. Juli 1887.

N^o 78.

Ein Danaer-Geschenk.

Die Ereignisse überholen eins das andre. Eben stecken wir noch bis an den Hals in der Vereinsreorganisation und daneben treten die Anträge auf Abänderung des Tarifs, „zusammengestellt nach der vom Deutschen Buchdruckerverein am 10. Februar 1887 veranstalteten Umfrage“, an die Oberfläche. Wie sonderbar: wenn es sich um Aufrechthaltung des Tarifs handelt, dann steht der Deutsche Buchdruckerverein Bewehr bei Fuß hinter der Front, die Parole „Abänderung“ aber macht ihn urplötzlich zum Offensivstreiter! Daß die Abänderungen in Wirklichkeit Lohnherabsetzungen sind, das vermeidet man — anstandshalber? — auszusprechen, trotzdem gleich der abänderungswürdige § 2 den Beweis dafür liefert. Es ist die reinste Ironie, wenn das rührende Zugeständnis gemacht wird, daß die Sprachenentschädigung für Slavisch und Ungarisch unverändert bleiben soll — eine in der That ungewöhnliche Großmut! Wenn ferner für den § 7 (Mathematischer Satz) eine präzisere Fassung gewünscht wurde, weshalb wurden diesbezügliche Anträge nicht bei der im vorigen Jahre doch gewiß nicht überstürzten Tarifrevision eingebracht? Der vom Tabellenrat handelnde § 8 ist einer der inhaltsschwersten im Tarif und sollte deshalb auch seinen Schloß haben, welcher das an einer Spaltenkolonne haftende bischen Speck abfädeln müßte. Ob die deutschen Prinzipale den Antragstellern dafür großen Dank schulden, daß sie eine Ausgangszeile bei Ziffernsatz nicht als entschädigungsreif zu betrachten haben, wenn sich keine Ziffern in ihr nachweisen lassen, das ist gegenüber der aus solcher Haarpalerei erwachsenden Rechnungsbeschwerlichkeit immerhin fraglich. Für Abbreviaturenatz (§ 10) hat man beim Vorhandensein von mindestens einer halben Kolonne pro Bogen eine Normalentschädigung von 5 Proz. bewilligt, gibt aber der Neue ob solcher Generosität sofort wieder dadurch Ausdruck, daß der Namen-, Arten- und Silbensatz um 10 Proz. heruntergesetzt wird. Wenn angetragenemmaßen spantiinierte Ausgangszeilen nicht für voll gelten sollen, so muß man sich billig darüber wundern, daß diese Apothekerpraxis nicht auch auf den Satz im allgemeinen Anwendung finden soll. Gegen die Poesie (§ 12) hat man sich tolerant gezeigt, konnte es sich indes nicht versagen, ihr im Vorbeigehen eins auszumischen, d. h. die bei Spaltensatz zu zahlende Entschädigung für schmales Format zu streichen. Die bei § 13, dessen gestrichener Schlußsatz wohl zu entbehren wäre, aufgetauchte Hoffnung leidet bei dem Marginalien-Paragraphe sofort wieder Schiffbruch, denn daß nur für breite Marginalien eine Justierungsvergütung ausgeworfen wird, das ist noch krasser als daß die auf einem Bogen etwa vor-

kommenden (doch auch mit einem Anschlag zu versehenen) Kolonnen ohne Marginalien eine Gratiszugabe bilden sollen. Nun hat es eine Weile Ruhe, bis der ominöse § 18 (schmales Format) an die Reihe kommt, wo sich gleich eine Breitseite als Angriffsobjekt darbietet: „Sind jedoch die Ausgangszeilen überwiegend, so verringern sich die vorstehenden Prozente um die Hälfte.“ (sic!) Die unglückseligen Quadraten — warum die überhaupt nur noch gegossen werden. Wollen die Herren Antragsteller den Herren Verlegern damit einen Wink geben, was noch alles gemacht werden könnte, oder wollen sie den Setzern einen dergleichen geben, daß diese künstliche Ausgänge machen, um auf diesem Wege wieder zu ihrem Gelde zu kommen? Allerdings gibt's noch andere Motive, aber recht kleinliche, deshalb „Schwamm drüber!“ Daß das Umbrechgeld (§ 19) in seiner jetzigen Höhe belassen werden soll, verdient unter solchen Umständen alle Anerkennung und wenn man trotzdem das „Umbrechen glatten Satzes in eine andre Breite“ (§ 20) statt mit 16 nur mehr mit 10²/₃ Pf. pro Mille honorieren will, so wird man damit vielleicht nur die Gabe, selbst an Kleinstes zu denken, dokumentieren wollen. Wie wahr es ist, daß allzu scharf scharf macht, das beweist der beantragte Zusatz im Paragraphen über die Korrekturen, wonach der Setzer „unter allen Umständen“ verpflichtet sein soll, seine Fehler zu korrigieren — unter allen Umständen: darnach wäre also weder ein Uebertragen dieser Pflichten an dritte, noch auch Abreise oder Krankheit als entschuldbare Verhinderung anzuerkennen. Daß die Herren Antragsteller vor dem Manuscriptentschädigungs-Paragraphe als einem Noli me tangere! zurückschrecken, ist vielleicht daraus zu erklären, daß die einen ihn sowieso für ein totes Wort halten und die anderen seiner nie bedürfen. Wenn in dem zu § 32 beantragten Abänderungsvorschlage, wonach bei versäumten Arbeitsstunden im gewissen Gelde der entfallende Betrag am Wochenlohn gekürzt werden soll, auch nichts anderes als ein Korrelat zu dem vorangehenden Inhalte dieses Paragraphen erblickt werden wird, so ist dagegen der „neue“ § 33 ganz Rheinländer: er setzt das ohnehin karge Minimum noch herunter, verschafft dem Lehrprinzipal gegenüber seinem zum Gehilfen herangewachsenen Zögling eine größere Freiheit der Bewegung und will die Aufräumer, Magazinverwalter, Abzieher etc. in den Freiherrenstand insofern erheben, als das armselige Minimum auf sie keine Anwendung finden soll. Das Etcetera ist nicht ganz „ohne“, man kann da beliebig weiter registrieren oder es kann auch passieren, daß ein ganzes Setzerpersonal aus Billigkeitsrückzichten nur mehr aus „Aufräumen“ besteht — alles schon dagewesen! Mit dem zu § 34 beantragten Passus: „Der Lokalschlag

wird auf vorstehende Entschädigungen (für Extrastunden) nicht gezahlt“ sind die Herren ganz aus der Rolle gefallen, denn während sie überall herunterdrücken, wollen sie einem etwaigen Verlangen nach dem Ueberschreiten des jetzigen Tarifs einen Niegel vorschieben. Daß der Lehrlings-Paragraph (37) den Tarifreformatoren ein Stein im Wege sein würde, ließ sich denken und es ist fast verwunderlich, daß sie ihn in ihrem Entwurfe nicht ganz fortgelassen haben. Die Verschmelzung von Drucker- und Setzerlehrlingen ist wohl besonders den kleinen Prinzipalen zu liebe geschehen: könnten doch nach dem neuen Regulativ auf 3 Setzer und 1 Drucker 2 Setzerlehrlinge gehalten werden, während nach dem jetzigen Tarife nur einer zugestanden wird. Angenommen aber auch, die Gehilfen acceptierten die dreiprozentige Lehrlingsvermehrung, könnten und würden die Prinzipale eine Garantie dafür bieten, daß ihre Skala von den eigenen Kollegen auch respektiert wird? Die gemachten Erfahrungen lassen das nicht erwarten! — Alles was bis dahin „abgeändert“ werden soll, ist übrigens nur ein harmloses Spiel gegenüber der Umgestaltung, welche dem bisherigen Abschnitt III des Tarifs zugebacht wird. „Nach Maßgabe der herrschenden Wohnungs- und Lebensmittelpreise wird ... für einzelne Orte ein Lokal-Zu- und Abschlag festgesetzt.“ Was muß man von einem Kaufmanne halten, der in seinem Laden eine Tafel mit „Feste Preise“ aushängt, aber doch mit sich handeln läßt? Wie die zwei Worte auf der Tafel wäre unser Tarif nur mehr eine Fuge! Wie man sich bei solch plumper Eingriffe noch die Mühe machen konnte, das Tarifgebilde durch einen von fünf Tarifrevisionen einzubringenden Abänderungsantrag zerstreuen zu wollen, ist schwer begreiflich. — Die Gehilfenmitglieder der Tarifkommission werden dem in München ausgesprochenen „Und gehst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ mit dem Appell an das Rechtsbewußtsein aller ehrenhaften Buchdrucker antworten und wenn es Leute gibt, welche schlimmstenfalls auf eine Erschöpfung der Gehilfen spekulieren, so werden sie sich doch verrechnet haben. [?]

Korrespondenzen.

* Bremen, 30. Juni. Unser Herr Berichterstatter bringt über die hiesige Versammlung vom 19. d. ein längeres Referat, welches sich in den Hauptpunkten mit der von der Versammlung (die etwa vom vierten Teile der Mitglieder besucht war) geäußerten Meinung in so großem Widerspruch befindet, daß eine Berichtigung unumgänglich nötig ist. Die Versammlung war mit dem Gausvorstande der Ansicht, daß über einen Antrag von so weitgehender Bedeutung für den Gewerkeverein die Gausvorstände allein nicht abstimmen dürften, sondern daß hierüber die Gesamtheit und zwar durch Abstimmung entscheiden müsse. Diese Meinung gelangte denn

auch gegen eine Stimme in folgender Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung der Mitgliebschaft Bremen erachtet den Zentralvorstand, eine Abstimmung über das Projekt, unsere jetzigen und zukünftigen Invaliden in eine Versicherungsgesellschaft einzukaufen, zu verschieben, bis der Entscheid des preussischen Ministeriums eingegangen sei; falls dieser ablehnend aus, dann wolle der Vorstand über seinen Antrag eine Urabstimmung veranlassen, vorher aber den Mitgliedern Gelegenheit geben, sich über das Projekt genau zu informieren und dasselbe nach allen Seiten zu prüfen.“ Sollte die Z. F. K. in gegenwärtiger Form, welche der hiesigen Meinung nach das Wünschenswerteste ist, durchaus nicht zu halten sein, dann war man dem Projekte des Zentralvorstandes nicht abgeneigt, vorausgesetzt, daß dadurch den Anforderungen der preussischen Behörden genügt würde. Ganz entschieden war aber die Versammlung nicht der Ansicht, daß unsere Unterstützungskassen neutralisiert werden sollten; diese Meinung wurde nur von einem Redner nebenbei geäußert, aber durchaus von keiner Seite unterstützt. Im Gegenteile wurde ausdrücklich betont, daß unser Gewerkeverein bleiben müsse wie er jetzt sei, ein Stützpunkt für seine Mitglieder in allen Lagen des Lebens. Die Ansicht, einen bloßen Tarifverein zu gründen, findet hier nur sehr vereinzelte Anhänger. Die vom Berichterstatter aufgeführten näheren Daten und Ansichten über das Vorstandsprojekt haben wir zum größten Teil erst aus seinem Berichte kennen gelernt und ist deshalb wohl anzunehmen, daß unser werter Herr -r. in wohlgemeintem Eifer den Versammlungsbericht mit einem selbständigen, seine eigenen Ansichten vertretenden Artikel unwillkürlich vermischt hat.

-m. Dresden. Eine am 22. Juni von der Tarifkommission nach dem Eldorado einberufene allgemeine Buchdrucker-Versammlung war im Gegensatz zu früheren Versammlungen sehr zahlreich besucht. Der 1. Punkt der Tagesordnung lautete: Besprechung über die unterm 4. Juni d. J. erfolgte Kündigung des Tarifs. Der Vorsitzende Herr Hoppe verlas die von den Prinzipalen aufgestellten Änderungsanträge, verglich sie mit dem jetzigen Tarif und bemerkte dann, daß die Änderungen in der Hauptsache auf Reduktion hingingen und in 13 Fällen den Vorschlägen der Dresdener Zünfte entnommen seien. Eine Diskussion knüpfte sich hieran nicht und wurde folgende von der Kommission gestellte Resolution einstimmig angenommen: „Gegenüber der seitens der Prinzipale beantragten Revision des Tarifs beschließt die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung, den Gehilfenvertreter des Kreises Sachsen zu ersuchen, jedwede Revision zur Zeit entschieden zurückzuweisen, ferner dahin zu wirken, daß, falls dies die Aufgabe der Tarifgemeinschaft seitens der Prinzipale zur Folge haben sollte, die übrigen Vertreter der Gehilfenschaft unbedingt an dem 86er Tarife festhalten. Weiter erachtet es die Versammlung für notwendig, daß der Gehilfenvorsitzende der Z. F. sämtliche Gehilfenvertreter auffordert, baldmöglichst in allen Kreisen Versammlungen abzuhalten und dafür Sorge zu tragen, daß allerorts schon jetzt Fonds zur Durchführung dieses Beschlusses angesammelt werden.“ — Der 2. Punkt betraf die Genehmigung des Rechenschaftsberichts der Tarifkassa für die Zeit vom 9. April 1886 bis 26. März 1887. Herr Hoppe erklärte, daß der Bericht im Namensverzeichnis einige Fehler enthalte, was jedoch auf die Nichtspruchung keinen Einfluß habe; von den Revisoren, welche es nur mit der Prüfung der Einnahme- und Ausgabeposten zu thun und diese für richtig befunden hatten, wurde dies bestätigt. Herr Haushold bemerkte, er habe von einzelnen Kollegen Beschwerden gehört, wonach die Beiträge derselben zu niedrig quittiert seien. Herr Hoppe erwiderte, diese Herren möchten nur zu ihm kommen und sich auf Grund der Vorkasse von den geleisteten Beiträgen überzeugen. Hierauf wurde die Genehmigung einstimmig ausgesprochen. — 3. Punkt: Beschlußfassung über die Weitererhebung der Tarifsteuer. Derselbe beträgt zur Zeit 20 Pf. und es hatte die Kommission eine Herabsetzung in Aussicht gestellt, von der in Betracht der gegenwärtigen Situation jedoch abgesehen wurde. Herr Splett stellte den Antrag, 30 Pf. zu erheben, wogegen sich die Herren Bengelstorf und Steinbrück erklärten mit der Motivierung, man solle es den Sommer hindurch bei 20 Pf. belassen; stelle es sich dann heraus, daß Geld gebraucht werde, so würde jeder gern 30 oder 50 Pf. bezahlen. Die Versammlung beschloß, wie bisher 20 Pf. zu erheben. Endlich wurde noch beschlossen, daß diejenigen Kollegen, welche über sechs Wochen reistieren, aus der Tarifkassa keine Unterstützung erhalten. Damit war die Tagesordnung erledigt und es konnte die Versammlung nach nur 1 1/2 stündiger Beratung auseinandergehen.

M. Heidelberg, 29. Juni. Am Samstag den 25. d. M. wurde das 50jährige Berufsjubiläum des

Buchdruckereibesetzers Herrn Wilhelm Wiese dahier in feierlicher Weise begangen. Am Freitag Morgen, als am Namenstag unser großen Altmeisters Gutenbergs, auf welchen das Fest absichtlich anberaumt worden war, begab sich eine Vertretung von Prinzipalität und Gehilfen zu dem Jubilar und überbrachte demselben die herzlichsten Glückwünsche. Am Abend desselben Tages brachte der Gesangsverein Liederfranz dem Jubilar ein Ständchen dar. Hocherfreut und sichtlich gerührt nahm Herr Wiese, welcher Gott lob noch geistig und körperlich rüstig ist, diese kleinen Huldigungen entgegen. Seine Freude wurde jedoch eine größere, als ihm am Samstag Abend eine Deputation zu dem im Gartenlaale der Harmonie arrangierten Festbankett abholte. In genanntem Saale waren inzwischen die Herren Prinzipale sowie Gehilfen fast vollzählig versammelt, und um das Fest zu einem pomphaften zu gestalten, fehlte es auch nicht an der nötigen Musik. Mit brausendem Hoch und lebhaftem Händedrucke wurde der Jubilar bei seinem Erscheinen begrüßt. In begeisterten Worten feierte Herr W. Weisendorfer den Jubilar und als Zeichen der Freundschaft und Kollegialität wurde demselben ein von der Prinzipalität Heibelbergs gestifteter schöner Beßelstiel übergeben; eine von zarter Hand gestiftete Widmung war noch beigegeben. Hierauf brachte Herr S. Klinger, als Vertreter der Gehilfenschaft, dem Jubilar ebenfalls seine Glückwünsche dar und überreichte als sichtbares Zeichen der Ergebenheit ein von der Typographie gestiftetes und künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt. Fast bis zu Thränen gerührt dankte der Jubilar für die ihm mit so großer Liebe und Hochachtung dargebrachten Huldigungen und Geschenke. Während des Festessens und des sich hieranschließenden Banketts folgten noch weitere Ansprachen in Abwechslung mit Wieder- und Musikvorträgen und in Wort und Lied wurde des Jubilars bald in ehrender, bald in gelungen humoristischer Weise gedacht. Ohne Mißton verließ die gemüthliche Feier, die erst am anbrechenden Morgen ihr Ende erreichte. Möge dieser Tag dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gehilfen immer fester zu gestalten, zu beider Teile Mut und Frommen!

H. Karlsruhe, 2. Juli. Die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe, welche am 26. Juni hier im Hotel Grüner Hof abgehalten wurde, war von 55 hiesigen Mitgliedern besucht bei einer Mitgliederzahl von über 80; außerdem waren die Orte Baden-Baden und Bruchsal vertreten. Der Vorsitzende des Bezirks, Herr Weisbach, eröffnete die Versammlung um 10 Uhr mit Begrüßung der erschienenen Mitglieder. An die Verlesung des Protokolls der letztabgehaltenen Bezirksversammlung, gegen welches keine Einwendungen erhoben wurden, schloß sich der Bericht des Vorsitzenden, welcher eingehend die Ereignisse im U. B. D. B. seit unserer vorigen Bezirksversammlung am 17. Oktober behandelte und hervorhob, daß wir betreffs des Tarifs in unserm Bezirke, was hauptsächlich Karlsruhe anbelange, keine Tarifikämpfe zu verzeichnen gehabt hätten, der Tarif in fast allen Druckereien eingeführt sei und wo dies noch nicht zu erreichen war das Möglichste gethan werden würde, demselben Geltung zu verschaffen. In Baden-Baden erfolge Bezahlung nach Tarif, ebenso in den Orten Ettlingen, Raßau, Bruchsal, soweit Mitglieder in Betracht kämen. Im weiteren erwähnt der Bericht die Reorganisationsfrage, die jetzt im U. B. D. B. das größte Interesse in Anspruch nimmt und über welche wir uns ebenfalls in einer früheren Versammlung ausgesprochen. Da wir in unserm kleinen Wirkungskreise keine bestimmten Vorschläge zu machen hatten, entschloß man sich dahin, im Vertrauen auf den Zentralvorstand, eine zuwartende Stellung einzunehmen, hoffend, daß es gelingen werde, den U. B. D. B. um diese Klippen herumzuführen und vor ferneren Maßregelungen zu bewahren. Am Schlusse seines Berichts erwähnt der Vorsitzende noch eines uns nach langer schwerer Krankheit durch den Tod entrisenen langjährigen Mitgliedes, des Seigers Rudolf Schreiber, welcher heute, an unserm Versammlungstage, in Baden-Baden, wo er Heilung zu finden hoffte, zur ewigen Ruhe bestattet wird; die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihrer Teilnahme von den Sitzen. Hieran anschließend beschloß man, dem braven, eifrigen und treuen Mitgliede durch Sendung eines schönen Kranzes mit Widmung die letzte mögliche Ehre zu erweisen. Als zweiter Punkt folgt der Rechenschaftsbericht des Kassierers Herrn Meber, welchem zu entnehmen ist, daß die Einnahmen 8806,06 Mk., die Ausgaben 6994,11 Mk. betragen, somit ein Ueberschuß von 1914,21 Mk. verbleibt. Die Reiskasse betr. ist zu erwähnen, daß die hiesige Zahlstelle vom Juni 1886 bis Mai 1887 von 532 Reisenden besucht wurde, welche 2446,50 Mk. erhielten. Der Bericht der seit 1. Dezember v. J. bestehenden Zuschufkrankenkasse konstatierte, daß der Stand der Kasse kein günstiger zu nennen, denn es gehören derselben nur 45 Mit-

glieder an, welche Zahl zu gering ist, um mit den jetzigen Beiträgen den an sie herantretenden größeren Anforderungen genügen zu können. Es wird daher beschloffen, den Beitrag auf ein halbes Jahr um 10 Pf. wöchentlich zu erhöhen und die Mitglieder unsers Gaues, welche nur der Z. F. K. des U. B. angehören und noch nicht Mitglied der Zuschufkrankenkasse sind, nochmals zum Beitritt aufzufordern. Unter Berücksichtigung wurde die Anfrage gestellt, ob es nicht für den Besuch der Bezirksversammlung seitens auswärtiger Mitglieder vorteilhafter wäre, denselben Diäten zu bewilligen; diese Frage wurde dahin erledigt, daß unsere hiesigen Bezirksversammlungen nicht die Bedeutung der Gauteile haben und die zum Bezirke gehörigen in solcher Nähe von hier liegen, daß es den Mitgliedern ohne größere Kosten möglich sei, diese Versammlungen zu besuchen; da uns für solche Zwecke keine Mittel zur Verfügung stehen, müßten die Beiträge noch mehr erhöht werden, was bei der ohnehin schon hohen Vereinssteuer wohl nicht thunlich. Nach einigen weiteren Fragen milderer Bedeutung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einer Einladung zu unsern nachmittags stattfindenden, vom Bezirksvereine Karlsruhe arrangierten Johannistage. — Seit einer langen Reihe von Jahren haben wir hier wieder einmal ein Johannistag gefeiert, das den Charakter als Fest des U. B. trug und deshalb auch die Mitglieder fast vollzählig vereinigte.

○ Rheinland-Westfalen, 1. Juli. Es dürfte auf alle gewerkevereinständigen Mitglieder einen günstigen Eindruck gemacht haben, daß der Leiter in Nr. 74/75 das innerste Prinzip unserer Organisation wieder etwas ins Licht setzt und davor warnt, den Verein jetzt zu einer Versicherungsgesellschaft umzuwandeln. Wer die Menschen und damit auch die Buchdruckergehilfen richtig zu beurteilen weiß, wird sich von einer Organisation nach den neuesten Vorschlägen mit den neutralisierten, gesetzlich genehmigten Versicherungskassen wenig versprechen können. Wenn bisher nur diejenigen ihre Beiträge entrichtet hätten, welche auch auf eine Nutzung rechnen (versicherungstechnisch!), so würde unsere Vereinigung sicher nicht so große Fortschritte gemacht haben. Letztere waren überhaupt nur dadurch möglich, daß gottlos noch viele Mitglieder in sogenannten glücklichen Tagen gern ihr Scherlein zur Unterstützung weniger begünstigter gesinnungsverwandter Kollegen beitrugen, ohne bloß auf ihre eigene Sicherstellung event. zu erwartende Vorteile zu spekulieren. Wir haben früher schon die Erfahrung gemacht, daß viele Kollegen in ihren jungen Jahren eine Versicherung gegen Invalidität für überflüssig hielten, bis sie durch die obligatorische Einführung der Z. F. K. gewissermaßen zur Steuer für diesen Zweig des Vereins gezwungen wurden. Dasselbe gilt von der Arbeitslosen- und Reiskasse. Wie viele Mitglieder fehlten dem Vereine den Rücken, weil sie eine „ewige“ Kondition antraten, um wieder beizutreten, nachdem die „Ewigkeit“ ein Ende hatte. Warum sollen wir also heute nicht erst den Versuch machen, den Gewerkeverein mit seinem Kaffeentwesen zu erhalten, ehe man auf das Unvermeidliche eingeht? Warum soll man dem Vorstande so wenig Vertrauen schenken, gleichsam als wolle er mit offenen Augen die preussischen Gaue in den Abgrund führen? Daß der Vorstand in jetziger Zeit den Umständen entsprechend berechtigt ist, außerordentliche Maßnahmen im Interesse der Existenz des Vereins zu beschließen, dürfte wohl jedem einleuchten, nicht aber, daß er nach Statut verpflichtet wäre, eine Urabstimmung vorzunehmen. Lassen wir uns also nicht zu sehr auf diejenige Bahn drängen, auf der heutzutage ein großer Teil der Menschheit wandelt; wo man das für das Beste und Korrekteste hält, was den meisten Vorteil bringt, sondern halten wir uns mehr an diejenigen Ideen, die unsern Verein ins Leben gerufen und groß gemacht haben. Nicht wolle sich jeder seine eigene Unterstützung sichern, sondern in erster Linie wollen wir in unserm Gesamtheit unsere Unterstützung den Bedürftigen sichern. Die kollegiale Solidarität wird dann schon weiter helfen!

h. Stuttgart, 3. Juli. Bei 25 Grad Reaumur eine Versammlung anzuberäumen, ist ein Wagnis, das sich selbst der schneidigste Vorsitzende wohl vorher überlegen muß, wenn er nicht Fiasco machen, d. h. vor leeren Tischen predigen will. Jedoch trotz dieses Höfegrades über Null ist die gestern Abend in der Bierbrauerei von Paul Weiß abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung verhältnismäßig gut besucht gewesen, denn durch die von seiten einer Anzahl Prinzipale beantragte Tarif-Reduktion, welche Angelegenheit zur Diskussion auf der Tagesordnung stand, war mancher herbeigelockt worden, der sich sonst seinen Schoppen hätte „im Kühlen“ schmecken lassen. Nachdem das Bureau gebildet und der seitherige Vertrauensmann der Mitgliebschaft zum Vorsitzenden bestimmt worden war, referierte das Gehilfenmitglied der Tarifkommission für den Kreis Schwaben über die beantragten Veränderungen.

Nach diesem fand eine allgemeine Diskussion statt, die einen sehr lebhaften Charakter annahm, weil die Ansichten über Legalität der Prinzipalansprüche resp. Tarifbindung auseinander gingen. Darin waren jedoch alle einig, daß der Versuch einer Reduktion von den Gehilfenvertretern in der Kommission geschlossen abzulehnen sei, denn von dem Versprechen der Prinzipale, daß die Gehilfen nur dann auf Mitwirkung bei Einführung des Tarifs seitens der ersteren rechnen könnten, wenn die Änderungsanträge im großen und ganzen acceptiert würden, hält kein vernünftiger Mensch etwas. 1876 und 1878 ist das gleiche Versprechen gemacht worden und wer hat sich vom Prinzipalverein um Einführung des Tarifs bekümmert? Niemand! Eine von einem Redner im. obigen Sinn abgefaßte Resolution gelangte daraufhin zur Abstimmung und wurde mit großer Majorität angenommen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Erhebung einer freiwilligen Erbschaftsteuer. Da man sich für eine „freiwillige“ nicht erwärmen konnte, sondern der Ansicht war, daß wenn Not an Mann ginge, jedes Vereinsmitglied seine Schuldigkeit thun müsse, so wurde dieser Punkt vertagt bis nach der projektierten gemeinschaftlichen Sitzung. Je nach Ausfall derselben soll dann weiter hierüber Beschluß gefaßt werden. Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr.

Rundschau.

Dem Reichstage ging in seiner letzten Session eine zusammenfassende Darstellung der Durchführung und Wirksamkeit des Krankentassengesetzes betreffenden Hauptergebnisse der Statistik zu. Derselben ist zu entnehmen, daß in Bayern die Gemeindekrankenversicherung bei weitem vorherrscht, weil dort seit längerer Zeit schon eine an die Gemeindeverwaltung angehängte Zwangsversicherung bestand. Die sog. freien Hilfskassen erscheinen am stärksten in Hamburg verbreitet, hier kamen auf 1000 Einwohner 385, welche in eingeschriebenen Hilfskassen versichert waren, jedoch ist zu beachten, daß die Mitglieder da gezählt sind wo der Sitz der Kasse ist und daß in Hamburg eine große Anzahl der zentralisierten Kassen ihren Sitz hat, deren Mitglieder in den verschiedensten Staaten wohnen. Bei den freien Hilfskassen, deren Jahresabschlüsse im ganzen ungünstiger sind als diejenigen der anderen Kassen, wenn auch von den 1805 eingeschriebenen über 1000, von den 474 landesrechtlichen 284 mit einem Ueberschuß abschließen, zeigt sich die auffällige Erscheinung, daß im Durchschnitt auf einen Krankheitsfall viel mehr Krankentage kommen als bei den übrigen Kassen. In den Gemeinde-, Orts- und Betriebskrankenassen war ein Krankheitsfall mit 12—14 Tagen beendet, in den eingeschriebenen Hilfskassen kamen 17, in den landesrechtlichen gar 23 Tage auf einen Fall und ein Fall verursachte in ihnen durchschnittlich 33 bez. 40 Mt. Krankentagen, während den vorher genannten Kassen nur 19 (in den Gemeindefassen) bis 27 Mt. (in den Betriebskassen) für den Fall erwachsen.

Am 8. Juli werden es 50 Jahre, daß der Grundstein zum Mainzer Gutenbergdenkmal gelegt wurde und am 14. August werden es 50 Jahre, daß dieses Denkmal mit großartigen Feierlichkeiten, denen auch unser jetziger Kaiser Wilhelm, damals Prinz von Preußen und Gouverneur von Mainz, beizuwohnte, enthüllt wurde. Das Mainzer Tageblatt regt daher an, den 14. August 1887 als einen „Gutenbergstag“ — wie andere Städte ihre Goethe-, Schiller- und andere Tage — zu feiern und zwar dadurch, daß zum mindesten eine Gutenbergausstellung (Münzen, Bücher, Bilder etc.) veranstaltet werde. Weiter solle man in Mainz sich bemühen, eine „Walhalla der Buchdruckerkunst“ als ein zweites großartigeres Gutenbergdenkmal zu errichten, in welcher alle Gutenbergreliquien sowie alle weiteren Errungenschaften der Buchdruckerkunst bis auf den heutigen Tag zu einer Sammlung zu vereinigen wären. Die letztere Idee ist nicht übel, kommt aber zu spät, da man in Leipzig bereits die Anfänge zu einem solchen Museum geschaffen hat. — Im Gegensatz zu diesen schwungvollen Verherrlichungsplänen steht, daß der Gehilfenverein in der Vaterstadt Gutenbergs und der Wiege der Buchdruckerkunst gerade heuer in diesem Jubiläumsjahre von der langjährigen pietätvollen Gepflogenheit abgewichen, am Johannisstage die Statue Gutenbergs mit einem Vorbeerkränze zu schmücken. Und warum ist dies erfolgt? Weil, wie im Neuesten Anzeiger berichtet wird, im Vorstande des Gehilfenvereins ein Mitglied mit Erfolg die Meinung vertrat, „es sei noch gar nicht erwiesen, daß Gutenberg überhaupt der Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen sei“. Im Mainzer Anzeiger stellt eine andre Stimme aus dem Publikum die Sache so dar, daß obige Krönung zwar gefallen sein könne, aber nicht bestimmend gewesen sei. Man habe Gutenberg besser zu ehren

gedacht, wenn man die für die Bekrängung bisher verwandte Summe fernerhin dem Konditionslofondszuweiße, und anderen Interessentenkreisen, die größere Vorteile von der Erfindung Gutenbergs haben, den Buchhändlern, Schriftgießerei- und Buchdruckerbesitzern, den Vortritt überlassen zu sollen geglaubt. Sei dem wie ihm wolle, „modern“ ist die Handlungsweise schon, schön ist sie aber jedenfalls nicht.

In Düsseldorf feierte Albert Kosten in der Bitterfelder Druckerei sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederrheinlands hat den löblichen Beschluß gefaßt, seinen Mitgliedern billige Gelegenheit zum Turnen zu bieten.

In Preßburg feierte am 9. Juni der Geschäftsführer Karl Hellmann sein 50jähriges Berufsjubiläum. S. konditionierte u. a. auch in Dresden und München.

Der Verein schweizerischer Buchdruckerbesitzer hielt seine Generalversammlung am 5. Juni in Zürich im Beisein von 20 Mitgliedern ab. Aus dem Geschäftsbericht ist als bemerkenswert zu registrieren, daß das Lehrlingsregulativ nunmehr in 155 schweizerischen Buchdruckereien eingeführt ist und die Vorurteile gegen dasselbe mehr und mehr im Verschwinden sind. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Jahre von 66 auf 82. Die Verhandlungen förderten u. a. ein Lehrvertragschema zu Tage.

In Abbeville (Frankreich) erscheint unter dem Titel La Compositrice ein Organ der Setzerinnen. Redaktress ist ein Fräulein Jeanne Dauffay. Die mit roter Farbe gedruckte erste Nummer sagt im Programme, daß das Blatt zum Zwecke habe, die beruflichen Interessen der Setzerinnen zu verteidigen und die verschiedenen keinen Gruppen von Setzerinnen, die in Frankreich verstreut sind, zu einem einzigen Bunde zu vereinigen.

In Vimerca wurde eine große Demonstration gegen die schlüpfrige Litteratur in Szene gesetzt. Eine große, aus mehreren tausend Personen bestehende Prozession führte unter Musikbegleitung brennende Theerfässer und auf einem mit der Schrift „Ins Feuer mit der unfruchtlichen Litteratur“ versehenen Postament eine Figur mit sich, durchzog die Straßen der Stadt und verbrannte schließlich eine große Zahl Londoner und anderer englischer Blätter unter dem zustimmenden Geschrei der Menge.

Die zum Jubiläum der Pitman'schen Stenographie erschienene neue Ausgabe des Lehrbuches derselben, „Phonographic Teacher“, bringt die Anzahl der gedruckten Exemplare dieses Buches auf 1100000.

S. A. Grant in Springfield, Mass., der Erfinder der nach ihm benannten Koubert-Maschine, verkaufte seine europäischen Patentrechte an eine englische Gesellschaft, die Grant Envelope-Machine Company, für 1000000 Mk. Unter Umständen ist also das Erfinden nicht so übel.

Die Anzahl der im vorigen Jahre in den Vereinigten Staaten stattgehabten Streiks wird mit 1900 angegeben und der durch dieselben herbeigeführte Verlust auf 95000000 Doll. geschätzt.

Gestorben.

In Baden-Baden am 25. Juni der Setzer Rudolf Schreiber aus Hemmenhofen bei Konstanz, 36 Jahre alt — Kehlkopfgeschwunducht.

In Berlin am 3. Mai der Setzer Karl Scholz, 47 Jahre alt — Luftröhrenentzündung; am 5. Mai der Invalide (Setzer) Julius Hennig, 49 Jahre alt — Lungen- und Nieren- und Blasenleiden; am 7. Juni der Setzer Karl Dobritter, 34 Jahre alt — Lungen- und Nieren- und Blasenleiden; am 10. Juni der Invalide (Maschinenmeister) F. Haßlinger, 64 Jahre alt — Herzschlag; am 12. Juni der Invalide (Drucker) Wilhelm Praßler, 82 Jahre alt — Altersschwäche; am 21. Juni der Rentier ehem. Buchdruckerbesitzer Karl Berg, 65 Jahre alt — Schlagfluß (vielen Kollegen seiner Originalität wegen als Faktor der köhlnischen Dffizin hier wohl noch im Gedächtnis); am 24. Juni der Setzer Herm. Kühnel, 36 Jahre alt — gastrisches Fieber.

In Eberfeld die Setzer Rud. Blankenagel, 22 Jahre alt, und Leopold Schmidt, 30 Jahre alt, beide an Lungenleiden.

In Gießen am 18. Juni der auf der Reise erkrankte Setzer Arthur Scheibner aus Mittweida — Lungenleiden.

In Grimma der Setzer Max Trübendach aus Leipzig, 32 Jahre alt — Blinddarmentzündung. In München am 2. Juli der Setzer Kajetan Mair, 24 Jahre alt.

In Schwerin i. M. am 4. Juli der Setzer Karl Utech, 20 1/2 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

Briefkasten.

H. in D.: Nach unserer Meinung ist die Karenzzeit nach dem Statut festzusetzen, eine Ausnahmebestimmung nehmen nur die in Leipzig arbeitenden Mitglieder ein. — E. in Mainz: Sendungen an die Druckerei oder die Jahrbücher gelangen nicht in unsere Hände. — K. in Bremen: Beichtigungen pflegt man an besagter Stelle in der Regel abzuwehnen. — Verlangt wird die Adresse des Setzers Adolf Schmidt aus Halle a. S.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse (G. H.).

Quittung über im 1. Quartal 1887 eingegangene und verausgabte Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr.-geld	Ordentl. Beiträge	Ordn.-strafe	Hör- resp. Zuschuß pro 1. Qu.	Summa	Kranken-geld	Begräbnis-geld	Verwalt.- und Mißg.-geld	Vorschuß pro 2. Qu. 1887.	Ein-gesandt
Altenburg i. S.	18,00	3308,00	20,00	400,00	3746,00	3296,50	100,00	68,17	—	281,33
Berlin	51,00	12552,00	40,00	748,86	13391,86	12936,00	200,00	255,86	—	—
Bremen	9,00	1776,00	6,00	300,00	2091,00	1582,40	50,00	51,20	400,00	7,40
Breslau	21,00	3756,50	—	—	3777,50	3182,80	100,00	86,98	—	407,72
Chemnitz	30,00	2015,50	10,00	500,00	2555,50	1438,50	—	45,11	500,00	571,89
Danzig	21,00	576,50	—	100,00	697,50	404,60	—	13,30	—	279,60
Dresden	27,00	4388,50	30,00	2000,00	6445,50	4365,50	600,00	94,51	1300,00	85,49
Essen a. d. Ruhr	45,00	5003,00	10,00	1100,00	6158,00	4424,50	200,00	131,16	1200,00	202,34
Flensburg	15,00	1552,50	—	800,00	2367,50	864,70	100,00	54,89	800,00	547,91
Frankfurt a. M.	21,00	2966,50	—	1000,00	3987,50	3387,00	—	70,65	500,00	29,85
Freiburg i. Br.	33,00	1846,00	—	—	1879,00	1007,00	—	37,58	100,00	734,42
Halle a. S.	30,00	2965,00	—	200,00	3195,00	2005,00	300,00	72,70	300,00	517,30
Hamburg	27,00	4579,20	20,00	905,00	5531,20	5239,00	200,00	92,20	—	—
Hannover	15,00	4750,35	20,00	—	4787,35	3488,50	700,00	103,45	—	495,40
Königsberg i. Pr.	24,00	1329,00	—	300,00	1653,00	1076,00	—	28,80	200,00	148,20
Leipzig	39,00	11843,50	15,00	2076,45	13973,95	13536,00	200,00	237,95	—	—
Münster	111,00	6677,00	—	1000,00	7788,00	6460,27	600,00	138,76	500,00	88,97
Nosen	15,00	629,00	—	50,00	694,00	478,00	—	29,03	100,00	86,97
Schwerin i. M.	—	1752,00	—	—	1752,00	1086,13	200,00	47,47	—	418,40
Speier	12,00	3238,00	—	1400,00	4650,00	2379,00	100,00	77,15	1500,00	593,85
Stettin	33,00	2800,00	15,00	—	2848,00	2452,60	—	70,01	—	325,39
Stuttgart	57,00	5373,00	—	—	5430,00	3896,00	100,00	118,60	—	1315,40

Einnahme.

Bilanz.

Ausgabe.

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.		
An Saldo-Vortrag vom 4. Qu. 1886	85468	78	Per Kranken- u. Begräbnisg., Verwalt. zc.	88452	53		
„ Eintrittsgeld, ordentl. Beiträgen zc.	88228	05	„ Saldo-Vortrag pro 2. Qu. 1887	85244	30		
	Ca.	173696	83		Ca.	173696	83

Anmerkungen. In der Gesamteinnahmesumme der Verwaltungsstelle Hannover sind 2 Mk. (zurückgezahltes Krankengeld) begriffen. — Erste Abrechnung (Verwaltungsstelle Hamburg) eingegangen am 29. April, letzte (Verwaltungsstelle Essen a. d. Ruhr) am 30. Juni. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 1. Quartal 1887: 14247.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stuttgart. Dem Gießer Heinr. F. J. Bröcker aus Wandsbeck (Hamburg-Altona 127) sind 2 Mk. abzugeben und portofrei an R. Knie, Rosenstraße 37, I., Hinterhaus, einzusenden. — Letzterm wolle man auch gefälligst den Aufenthaltsort des Seher's Heinrich Cumberow aus Greifswald anzeigen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Lüdingen der Seher Gottlieb Zimmermann, geb. in Eckenweiler (D.-M. Rottenburg) 1866, ausgebildet in Horb am Neckar 1883. — C. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

In Mainz Albert Roth, geboren in Reichenbach i. B., ausgebildet daselbst 1877; war schon Mitglied. — P. Tiefel, Alter 2.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Strasbourg. Das Viatikum wird ausgezahlt in der Buchdruckerei Dollmetsch, Freiburger Gasse 5,

neben der Herberge zur Heimat, aber nur an die, welche sich nach hier abgemeldet haben, weil als Ausland gerechnet; Befehr in der Grünen Gasse am Bürgerhospital. Gute und billige Bedienung. Corr. liegt auf.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Strassburg der Seher Christian Staiger, geb. in Eltingen 1863, ausgel. in Stuttgart 1881; war schon Mitglied. — Fr. Hanß, Polygonstr. 20.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine rentable

Buchdruckerei mit Lokalblatt

in der Nähe von Halle, ohne Konkurrenz am Orte, steht preiswert zum Verkaufe. Werte Offerten unter M. 5019 an J. Bard & Co., Halle a. S. [396]

Wegen plötzlichen Todesfalles

ist eine neuere, jedoch in gutem Betriebe stehende

Buchdruckerei

mit Blätterlag in einem lebhaften Markt Oberbayerns (Amtsgericht und Bahnstation) mit oder ohne Haus billig zu verkaufen. Offerten unter A. H. 392 befördert die Exped. d. Bl.

Ein solider tüchtiger Schriftsetzer

der sofort eintreten kann, findet Stelle. [393] J. S. Steinmanns Buchdr., Beckum, Westf.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(Kathol.), der mit der Augsb. Doppelschnellpresse u. dem Gasmotor vertraut ist, wird sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsanprüche unter Chiffre R. P. 395 befördert die Exped. d. Bl.

Original - Boston - Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

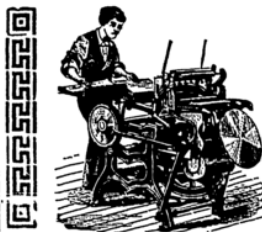
J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung Offenbach a. M. und Breslau.

Schnellpressen, Handpressen, Tiegeldruck-Maschinen, Schneidemaschinen, Perforier-, Paginier-, Numerier- und Draht-Heftmaschinen, Kalandr, Glättpressen, Schriften, Farben, Walzenmasse, Maschinolen, Terpentine, Putzwolle, Maschinenband, Holz-utensilien, Form-Stege, Schliesszeuge, etc.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Ferner: Anlege-Marken, Puntkuren, Winturkelhaken, Stereotypieeinrichtungen, Setzschiß-Verschluss, Setzschiße, Setzlinien, Setzbretthalter, Linien-Biegapparate, Typenwaschlauge, Waschbürsten, Brief- und Papier-Wagen, Pressspäne und alle sonstigen vorkommenden Utensilien liefere zu Fabrikpreisen.



Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine

mit Tretvorrichtung.

Einfachste, billigste u. beste Schnellpresse für den Accidenzdruck.

Innere Grösse des Rahmens und Preis:

Nr. 2	18:28 cm	900 Mk.	Nr. 3	25:38 cm	1160 Mk.
„ 2a	23:32	1000	„ 4	33:48	1560

Dampfseinrichtung 40 Mk.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Ross & Junge, Offenbach a. M.

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Fabrik-Papierlager (en gros)
Berth. Siegmund & Co
Frankfurt am Main
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

C. Illig & Constabel
Schriftgiesserei
BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
Brotchriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.
Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.
Musterbücher franko zu Diensten.

DEIT & PHILIPPI
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
KIRNISSEN.
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.
Niederlage in Leipzig
bei
G. Sommerlatte, Ranftisches Gässchen 2, part.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Schriftsetzer C. Müller aus Erfurt wird höflichst gebeten seinen Verpflichtungen in Bezug nachzukommen, widrigenfalls andere Schritte erfolgen. [394]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franko:

Buchdrucker-Salamander, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf. Gantschbrütle, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.

Handbuch der Buchdruckerkunst von G. H. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.

Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Rest Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Auch bei allen Reisebureauverwaltern zu haben.

Für jeden Reichenheim unentbehrlich!

Titel-Regeln, Aufstellung von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Bäcker. 12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk., durch die Post (Rechnungskatalog Nr. 6210) und Buchhandel bezogen 5,00 Mk. Eschänen Heft 6. — Vom Jahrgang 1886 sind noch einige komplette Exemplare vorrätig à 3 Mk.

Zuferate für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 10. Juli 1887.

N^o 79.

Korrespondenzen.

F. Hannover. (Gautagsbericht.) Der 20. Gautag des Gauvereins Hannover wurde am 4. und 5. Juni abgehalten. Nach Begrüßung der Delegierten seitens des Gauvorstehers Herrn Klapproth wurde die Präsenzliste festgestellt. Dieselbe ergab die Anwesenheit folgender Delegierten: für den Bezirk Braunschweig Alsmus, Günther, Meyer-Braunschweig; für den Bezirk Göttingen Berger, Hartung-Göttingen; für den Bezirk Hannover Großgebauer-Celle, Rosenbruch-Hannover; für den Sozialverein Hannover Bruns, Dönike, Faulhaber, Fromm, Hasselmann, Hoffmeyer, Böber, Steinhoff, Weber-Hannover; für den Bezirk Hildesheim Ahrens, Drube-Hildesheim; für den Bezirk Lüneburg Bland-Lüneburg, Köhrs-Soltan; für den Bezirk Osnabrück Brück, Hestner-Osnabrück. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Jahresbericht des Gauvorstehers erwähnt zuerst der im Berichtsjahr (1. April 1886 bis 30. März 1887) im Gau Hannover verstorbenen Mitglieder. Es sind dieses W. Hasselhorst-Hannover, L. Kamm-Göttingen, W. Kölsch-Hannover, A. Ordner-Hildesheim, Fr. Hartkopf-Lüneburg, Chr. Böber-Lüneburg, Mt. Kirchmeyer-Braunschweig, J. Kubinger-Osnabrück, Karl Rogge-Hannover. Das verfloßene Geschäftsjahr, fährt Redner fort, gehöre für den U. V. D. B. unstreitig zu den ereignisreichsten, verhängnisvollsten Perioden, welche der Verband resp. U. V. D. B. seit seinem Bestehen je zurückgelegt habe. Anfechtungen nach allen Seiten und in allen Zweigen des Vereins sei die Signatur der seit dem letzten Gautage verfloßenen zwölf Monate. Redner schildert hiernach die einzelnen Vorkommnisse im Jahre: Tarifrevision, Tarifbewegung und die Angriffe auf den Verein ausführlich, erwähnt sodann die neuesten Schwierigkeiten, welche dem Vereine durch die Anforderung des Berliner Polizeipräsidiums entstanden seien und erläutert die Schritte, welche zur Aufrechterhaltung des Vereins geschahen. Nach Hinweis auf den Stand der einzelnen Kassen des U. V. D. B. bemerkt Redner weiter: Es sei wohl leicht erklärlich, daß die kurz geschickelten Vorkommnisse im Vereine die erhöhte Thätigkeit des Gauvorstandes in Anspruch genommen hätten, so daß oft nicht die nötige Zeit vorhanden war, auch nur das Notwendige mit der erforderlichen Raschheit zu erledigen; so sei namentlich mit aus diesem Grunde die vom 19. Gautage beschlossene Ausarbeitung einer Normal-Geschäftsordnung für die Bezirke unterblieben, andernfalls habe aber auch die in Aussicht stehende Reorganisation des Vereins Veranlassung gegeben, die betreffende Ausarbeitung zu unterlassen, da unter Umständen vor Einführung resp. Feststellung dieser Geschäftsordnung eine vollständige Abänderung notwendig geworden wäre. Im allgemeinen sei zu bemerken, daß infolge der erwählten Tarifikämpfe der Gauvorstand gezwungen war, von dem Beschlusse des letzten Gautages, betr. Pauschquantum, ausgedehnten Gebrauch zu machen. Es wurden allein bis zum 31. Dezember 1886 zirka 1600 Mk. ausgegeben und diese Summe sei namentlich durch Extraunterstützung, welche an Mitglieder in Braunschweig geleistet werden mußte, bis zu heute sehr bedeutend gestiegen, so daß der Stand der Gaufasse, rechne man den sogenannten Invalidenfonds davon ab, nicht sehr glänzend mehr dastehe und der Gauvorstand sich gezwungen sehe, zur Aufbesserung der Kasse sowohl als auch um bei etwa eintretenden neuen Kämpfen gerüstet zu sein, eine Erhöhung der Gaufsteuer in Vorschlag zu bringen; wenn auch nicht verkannt werden dürfe, daß die Mitglieder bei der erhöhten Vereinssteuer schon stark belastet seien, so dürften wir doch den Opfermut nicht verlieren,

wenn es gelte, die heiligsten Interessen zu schützen. Leider müsse in dieser Hinsicht ein starker Niedergang konstatiert werden, während dieselben Mitglieder andererseits bei Inanspruchnahme der Kasse kaum ein Maß kennen, wodurch denn auch mit der schlechten Stand der Kasse herbeigeführt sei. Die Bewegungstabelle im Jahr 1886 stellt sich wie folgt: Neueingetretene sind im 1. Quartale 10, im 2. 30, im 3. 11, im 4. 18; wieder aufgenommen wurden im 1. Quartale —, im 2. 2, im 3. 1, im 4. 2; zugereist kamen im 1. Quartale 42, im 2. 33, im 3. 39, im 4. 71; vom Militär kamen im 1. Quartal 1, im 2. 3, im 3. 5, im 4. 6; abgereist sind im 1. Quartal 31, im 2. 50, im 3. 56, im 4. 60; ausgestretene sind im 1. Quartale —, im 2. 1, im 3. 3, im 4. 6; ausgeschlossen wurden im 1. Quartale 5, im 2. 4, im 3. 1, im 4. 13; gestorben sind im 1. Quartale 2, im 2. —, im 3. 1, im 4. 2; invalid wurden im 1. Quartale —, im 2. 1, im 3. 1, im 4. 1; zum Militär gingen im 1. Quartale —, im 2. 2, im 3. 2, im 4. 8 Mitglieder. Der Mitgliederstand ist von 763 auf 787 angewachsen, Zunahme demnach 1886 24 Mitglieder. Arbeitslos waren im 1. Quartale 19 Mitglieder 178 Tage, im 2. Qu. 23 Mitgl. 260 Tage, im 3. Qu. 19 Mitgl. 245 Tage, im 4. Qu. 87 Mitgl. 2188 Tage, in Summa 2871 gegen 2365 Tage im Vorjahre, somit in 1886 506 Tage mehr. Krank waren im 1. Quartale 83 Mitglieder 2086 Tage, im 2. Qu. 70 Mitgl. 1888 Tage, im 3. Qu. 64 Mitgl. 1683 Tage, im 4. Qu. 57 Mitgl. 1351 Tage, in Summa 7008 Tage gegen 5932 im Vorjahre, somit in 1886 1066 Tage mehr. Die Ausgaben der Reiskasse und der Arbeitslosenkasse stellen sich wie folgt: Reiskasse: 1. Qu. 930,70 Mk., 2. Qu. 1340,00 Mk., 3. Qu. 3228,10 Mk., 4. Qu. 4326,60 Mk., in Summa 9825,40 Mk. gegen 8174,75 Mk. im Vorjahre, somit in 1886 mehr 1650,65 Mk.; Arbeitslosenkasse: 1. Qu. 100 Mk., 2. Qu. 158 Mk., 3. Qu. 302 Mk., 4. Qu. 838 Mk., in Summa 1398 Mk. gegen 1165,10 Mk. im Vorjahre, somit in 1886 mehr 232,90 Mk. An Unterstützungen wurden verausgabt nach § 2 2194 Mk., 1604 Mk. mehr als im Vorjahre. Seitens des Gauvorstehers gingen 1033 Postsendungen im Jahr 1886 ab. Der Gauvorstand hielt 35 Sitzungen. Hierzu die Bewegung zc. im 1. Quartal 1887 wie folgt: Neueingetretene 3, wiederingetretene 1, zugereist 58, vom Militär 7, abgereist 41, zum Militär 8, ausgestretene 6, ausgeschlossen 10, gestorben 7 Mitglieder. Mitgliederstand 784. Reiskassenerfüllung 2129,30 Mk., Arbeitslosenerfüllung 874 Mk. Nach § 2 1615 Mk. Aus den Ziffern dieses 1. Quartals ist zu ersehen, daß die Ausgaben sehr bedeutend höhere sind als im gleichen Quartale des vorigen Jahres; aber auch, daß 16 Mitglieder es über sich gewinnen konnten, der kleinen Steuererhöhung wegen, welche zur kräftigen Unterstützung der infolge ihres Eintretens für den Tarif und für die Prinzipien des Vereins arbeitslos gewordenen Mitglieder notwendig war, dem Vereine den Rücken zu kehren oder sich gar mit Kosten auszuscheiden zu lassen. So betrübend diese Thatsache auch ist, so erfreulich ist es, daß auch im verfloßenen Jahre trotz aller Widerwärtigkeiten eine Steigerung der Mitgliederzahl zu verzeichnen ist. Die Statistik ging aus einigen Bezirken so spät ein (legte am 3. Juni), daß es nicht möglich war, sie für den Bericht fertig zu stellen. — Der zweite Punkt, Berichterstattung der Delegierten aus den Bezirksvereinen, wurde zurückgestellt um denselben im Zusammenhang mit dem 4. Punkte, Besprechung resp. Beschlußfassung die Tariffrage betr., zu erledigen. — Der dritte Punkt betraf die Rechnungsablage. Derselben sind folgende Ziffern zu entnehmen: An Beiträgen für die Allgemeine und Gaufasse gingen für das 1. bis 4. Quartal 1886 ein 15856,50

Mk., an Zinsen 521,50 Mk., der Kassenbestand am 31. Dezember 1885 betrug 11 666,70 Mk., in Summa 28044,70 Mk. Davon wurden verausgabt: An Reise- und Arbeitslosenunterstützung inkl. des nach Stuttgart gesandten Uebereschusses 14110 Mk., an Zinsgemein 3043,99 Mk., in Summa 17153,99 Mk., so daß ein Kassenbestand von 10890,71 Mk., mithin ein Defizit von 775,99 Mk. am Ende des Jahres 1886 zu verzeichnen ist. Die Zentral-Invalidentasse nahm in derselben Zeit 7471,95 Mk. ein und verausgabte an Unterstützungen 4669 Mk., an Begräbnisgeld 100 Mk., Verwaltungskosten 149,30 Mk., in Summa 4918,30 Mk. Der Uebereschuß von 2553,65 Mk. wurde nach Stuttgart gesandt. An Beiträgen zur Zentral-Krankenkasse gingen ein: 18576,80 Mk., an Ordnungsstrafen 180 Mk., in Summa 18756,80 Mk. Ausgegeben wurden: An Krankengeld 13225,33 Mk., an Begräbnisgeld 400 Mk., für Verwaltung 412,49 Mk., in Summa 14037,82 Mk.; der Uebereschuß von 4718,98 Mk. wurde ebenfalls nach Stuttgart gesandt. In der Abrechnung figurirt eine Summe von 7230 Mk., welche in 241 Anteilen bei der Genossenschaftsdruckerei in Hannover befestigt ist. Die Zinsen dieser Summe werden alljährlich zum Johannistage gleichmäßig unter die im Gau Hannover vorhandenen berechtigten Invaliden verteilt. Damit dieses Geld nun nicht zu anderen Zwecken Verwendung finde, wurde beschloßen, diese Summe als unangreifbaren Invalidenfonds festzulegen und als solchen auch alljährlich in der Abrechnung aufzuführen. Die von den Revisoren geprüfte Rechnung wurde dann als richtig anerkannt und dem Kassierer Decharge erteilt. — Hierauf wurde der zweite Punkt der Tagesordnung, Bericht über den Stand der Bezirksvereine, erledigt. (Wir lassen diese Berichte gesondert folgen.) — Punkt 4 der Tagesordnung, Besprechung resp. Beschlußfassung, die Tariffrage betr.: Bericht über die Einführung des Tarifs, namentlich auch in bezug auf § 37; Beschlußfassung über Maßnahmen zur weiteren Einführung des Tarifs; Stellungnahme zu den Revisionsanträgen der Prinzipale. Wie auf allen anderen Gautagen waren es auch hier der Tarif und die damit zusammenhängenden Fragen, welche die Beratungsthätigkeit der Delegierten hauptsächlich in Anspruch nahmen. Mit großem Interesse wurden daher die Berichte der Bezirksvorsteher entgegengenommen und der berechnete Wunsch, zu erfahren, inwieweit der Tarif von 1886 in der Provinz Eingang gefunden, hatte den Gauvorstand veranlaßt, auf die Tagesordnung unter Punkt 4, Bericht über die Einführung des Tarifs, namentlich auch in bezug auf § 37, zu setzen. Abgesehen von der Stadt Hannover, wo der Tarif in allen seinen Teilen zur Geltung gekommen ist, auch die prozentuale Erhöhung der Gehaltselder in fast allen Druckereien mehr oder weniger platzgegriffen hat, lauten die Berichte aus den Bezirken hinsichtlich des neuen Tarifs durchaus nicht günstig. Während in den Bezirken Braunschweig, Göttingen und Lüneburg einigermaßen tarifmäßige Zustände herrschen, ist der Tarif in Hildesheim und Osnabrück so gut wie gar nicht durchgeführt. In allen Tonarten beklagen die Delegierten die schreckliche Lehrlingswirtschaft und die dadurch bedingte Schmutzkonkurrenz, welche Uebelstände es geradezu unmöglich erscheinen lassen, in gegenwärtiger Zeit in diesen beiden Bezirken irgend etwas zur Einführung des Tarifs zu unternehmen. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen ist in allen Orten, selbst Hannover nicht ausgenommen, nicht der im Tarif enthaltenen Scala entsprechend. Zur Bekämpfung und Ausrottung dieses Parasitenstums des Gewerbes bemühten sich die Delegierten, mancherlei Mittel und Wege, welche einzuschlagen seien, darzulegen. Auf der einen Seite wurde behauptet, daß die Gehilfen